

Geibel, Emanuel: Idyll (1833)

1 Hoch auf des Eilands schroffem Vorgebürg,
2 Vom himmelblauen Meer umgürtet liegt
3 Das Kloster, dessen offnen Bogengang
4 Mit weißem Glanz die Morgensonnen füllt.
5 Doch kühl noch ist's im Garten, wo der Hauch
6 Der See gelind die schwarzen Riesenwipfel
7 Der hundertjährigen Zypressen wiegt,
8 Und frisch vom Tau der Nacht die Rose blüht.
9 Dort wandelt ernst im dunkeln Ordenskleid
10 Ein alter Mönch; die tiefgefurchte Stirn,
11 Der Zug gedämpfter Wehmut um den Mund
12 Verraten, daß er einst die Welt gekannt,
13 Und daß er erst gescheitert ihr entsagt.
14 Jetzt übt er treulich jede fromme Pflicht
15 Und wallt, der Rosen und des lichten Meers
16 Kaum achtend, hin, vertieft in sein Brevier.
17 Doch als ein schöner blauer Schmetterling
18 Sich ihm aufs Buch setzt, lächelt er und wagt
19 Den leichtbeschwingten Gast nicht fortzuscheuchen
20 Und schaut dem Zwinkern seiner Flügel zu,
21 Der Zeit gedenkend, da er selbst noch froh
22 Geflattert durch des Lebens Sonnenschein.

(Textopus: Idyll. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/61606>)